

das sich nicht meldete. Oder wie wäre das für Sie, wenn ich Sie plötzlich aufrufen würde? Fänden Sie das nicht taktlos und würden solche Behandlung empört zurückweisen?

In Herrn A.s Klasse wurden die Zurückhaltenden ermuntert, sich von *sich* aus zu trauen. An Stelle des Furcht auslösenden Erwartungsdrucks trat Geduld und Ermutigung. Am Anfang dieser Konfliktlösung war das Zuhören. *Ich* hörte der Jugendlichen zu, der Lehrer hörte ihr zu. Lehrer und Eltern reden oft gut-meinend auf Kinder *ein*, aber hören ihnen nicht zu. Dabei verbessert Zuhören die Beziehung und lässt uns wahrnehmen, wo Kinder wirklich stehen. Der Jugendbuch-Autor Michael Ende schrieb in seinem poesievollen Märchen-Roman "Momo" über die Kunst des Zuhörens:

*Wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war ganz und gar einmalig.*

*Wenn jemand meinte, sein Leben sei bedeutungslos und er selbst nur irgend einer unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt*

*und der ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf*

*- wenn der hinging und erzählte alles das der kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar,*

*dass er sich gründlich irrte. Dass es ihn, genau so wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab, und dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war.*

*So konnte Momo zuhören.*

Vielleicht bringen wir Momos Menschenliebe nicht auf. Der Lehrer ließ Katja durch Zuhören erfahren, dass sie nicht bedeutungslos, sondern wichtig war. Er milderte Schulangst an der Stelle, an der er es vermochte. Dadurch brachte er mehr Freundlichkeit in den Unterricht, durch die

partnerschaftlichen Gespräche erwuchs mehr Demokratie. Könnten wir vielleicht Kindern mehr zuhören? ("Woher soll ich denn die Zeit nehmen?") *Jetzt* ganz für das Kind da sein? ("Erzähl es mir später.") Jugendliche so ernst nehmen wie Erwachsene? ("Das ist doch nicht so wichtig.") Auch ihre *kleinen* Sorgen aufmerksam annehmen? ("Mach dir nichts draus!") Sie erfahren lassen, dass sie nicht bedeutungslos sind? - Zum respektvollen Umgang mit Schülern gehört: Nicht mit halbem Ohr hinhören, wenn Kinder etwas mitteilen, sondern "ganz Ohr sein". Denn: Wer fühlen will, muss zuhören.

Die Würde des Kindes in der Schule? Ich wiederhole des Dichters Wort: Das Kind erfahren lassen, dass es *nicht* bedeutungslos ist, nicht *irgend* eines unter Millionen. Sondern eines, auf das es ankommt, das nicht ersetzt werden kann. Dass es dieses Kind, genau so wie es ist, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gibt. Und dass es deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig ist. Darin liegt die Würde des Kindes.

#### Benützte Literatur

Eder, F.: Das Befinden von Kindern und Jugendlichen in der Schule. Innsbruck 1995 (Studien Verlag)

Lebert, B: Crazy. Roman. Köln 1999 (Ki-Wi)

Krumm, V.: Machtmissbrauch von Lehrern und was man dagegen tun kann. In: Schweizer schule 1999/12

Singer, K. Die Würde des Schülers ist anastastbar. Vom Alltag in unseren Schulen und

wie wir ihn verändern können. Reinbek 1998 (rororo Taschenbuch)

Singer, K. Wenn Schule krank macht. Wie macht sie gesund und lernbereit? Weinheim 2000 (Beltz Taschenbuch)

Singer, K.: Lehrer-Schüler-Konflikte gewaltfrei regeln. Weinheim 5.Aufl.1996 (Beltz)

Singer, K.: Wenn Lehrer Kinder seelisch verletzen - und alle es geschehen lassen. Broschüre: Aktion Humane Schule, Leonrodstr.19, 80634 München